

Meine Methode als Zirkelleiter

Seit einigen Jahren bin ich Zirkelleiter im Parteilehrjahr. Aus den Erfahrungen habe ich selbstverständlich gelernt. Ich bemühe mich, die Methoden ständig zu verbessern. Mein Ziel ist es, jedem Teilnehmer möglichst viel zu bieten. (Ich habe absichtlich nicht geschrieben: „vorzutragen“.) Die Zirkelteilnehmer müssen jedoch vorbereitet sein, mitarbeiten und auch ihre Gedanken vortragen. Aus der Erkenntnis, daß der aufzugebene und zu behandelnde Stoff zu umfangreich ist, zog ich meine Schlußfolgerungen. Ich möchte sie darlegen, damit sie gegebenenfalls auch in anderen Zirkeln angewendet werden können.

Wenn ich in den letzten Jahren etwa zwei Wochen vor dem Zirkelabend (nach unserer Anleitung bei der Kreisleitung) allen Zirkelteilnehmern schriftlich den Termin, das Thema, die Schwerpunktfragen und die Literaturhinweise ausgehändigt habe, dann hatte ich damit bereits einen gewissen Erfolg. Niemand konnte sich entschuldigen, er habe den Termin oder das Thema nicht gekannt. Diese notwendige organisatorische Vorbereitung darf man auf keinen Fall unterschätzen.

Zweifelsohne hat diese Methode etwas für sich. Dennoch gab es einige Genossinnen und Genossen, die unvorbereitet zum Zirkel kamen oder von dem zehnten, was ihnen andere Zirkelteilnehmer und besonders der Zirkelleiter geboten haben. Dennoch möchte ich diese unrichtig handelnden Teilnehmer in Schutz nehmen und feststellen, daß sie

oft an der Fülle des aufgegebenen Stoffes verzweifeln. Weil sie merken, daß sie sowieso nicht alles schaffen würden, haben sie gar nichts getan. Natürlich ist das nicht in Ordnung, aber man kann die dienstliche und gesellschaftliche Belastung, die als Vorwand für die Nichtvorbereitung oder auch für die ungenügende Vorbereitung dienen, nicht völlig außer acht lassen.

Seit Beginn des Lehrjahres 1964/65 habe ich meine Methode erweitert. Ich möchte sie auch entsprechend begründen. Mit der schriftlichen Bekanntgabe der Termine, des Themas und der Schwerpunkte erteile ich gleichzeitig einzelnen Genossen oder einem Kollektiv Aufträge, wobei in die Kollektive auch die parteilosen Zirkelteilnehmer einbezogen werden. Sie haben sich auf eine ganz bestimmte Frage vorzubereiten. Jeder Teilnehmer weiß so im voraus, welche Schwerpunktfrage am Zirkelabend von ihm behandelt werden muß. Voller Freude kann ich sagen: In diesem Lehrjahr hat es bisher nicht einen einzigen Zirkelteilnehmer gegeben, der gar nicht oder auch nur mangelhaft vorbereitet zum Zirkelabend erschienen wäre. Das leistet sich kein Teilnehmer, weil er sich nicht vor dem gesamten Kollektiv bloßstellen möchte. Außerdem ist die Aufgabe für den einzelnen so konkret festgelegt und so eingeschränkt, daß er sich der Vorbereitung nicht mehr verschließen kann. Der übertragenen Verantwortung werden unsere Ge-

nossen auch gerecht, weil sie wissen, daß das Kollektiv jetzt von ihnen einwandfreie, parteilich fundierte und wissenschaftlich begründete Darlegungen erwartet und nicht, wie zuvor, nur vom Zirkelleiter. Mir als Zirkelleiter obliegt jetzt mehr und mehr die Aufgabe, zu ergänzen, Probleme deutlicher herauszustellen, die Zusammenhänge besser zu erklären, die Wissenschaftlichkeit zu unterstreichen usw. Einerseits ist das für mich eine wesentliche Erleichterung, andererseits hat sich jedoch meine Verantwortung erhöht. Denn je gründlicher die Teilnehmer vorbereitet sind, um so mehr verlangen sie vom Zirkelleiter. Weiß er nicht mehr als die Genossinnen und Genossen, wirkt er hilflos.

Bei einer gründlichen Vorbereitungsarbeit auf den Zirkelabend kommt der Zirkelleiter nicht umhin, sich mit einigen Genossen zu unterhalten, um sie auf den Kern der Frage aufmerksam zu machen oder sie bei der Methodik des Lernens zu unterstützen. Das ist zwar eine zusätzliche Belastung, aber für diese Art der Anleitung sind die Teilnehmer dankbar. Viele Genossinnen und Genossen bereiten sich wie Genossin Gerda Krella oder wie der fast eijährige Genosse Erich Sachs schriftlich vor. Einzelne Teilnehmer lesen das Niedergeschriebene vor, weil sie nicht so redegewandt sind. Aber was schadet das? Man spürt auf jeden Fall die intensive Vorbereitung. Mir ist auch bekannt, daß manche Ausarbeitung nicht allein, sondern mit Hilfe des Mannes oder des Sohnes vorgenommen wurde. Auch das stört mich nicht. Für wichtig halte ich nur, darüber zu wachen, daß nicht die gesamte Ausarbeitung von anderen erledigt oder aus Büchern übertragen worden ist. Ich freue mich, daß alle gut vorbereitet zum Zirkel kommen und eingehend Bescheid wissen. Eines Tages fragte mich in unserer Parteigruppenversammlung Genosse Bartsch, als ich ihn und alle anderen Zirkelteilnehmer gelobt hatte: „Also kann man deinen Ausführungen entnehmen, daß wir dir sogar neue